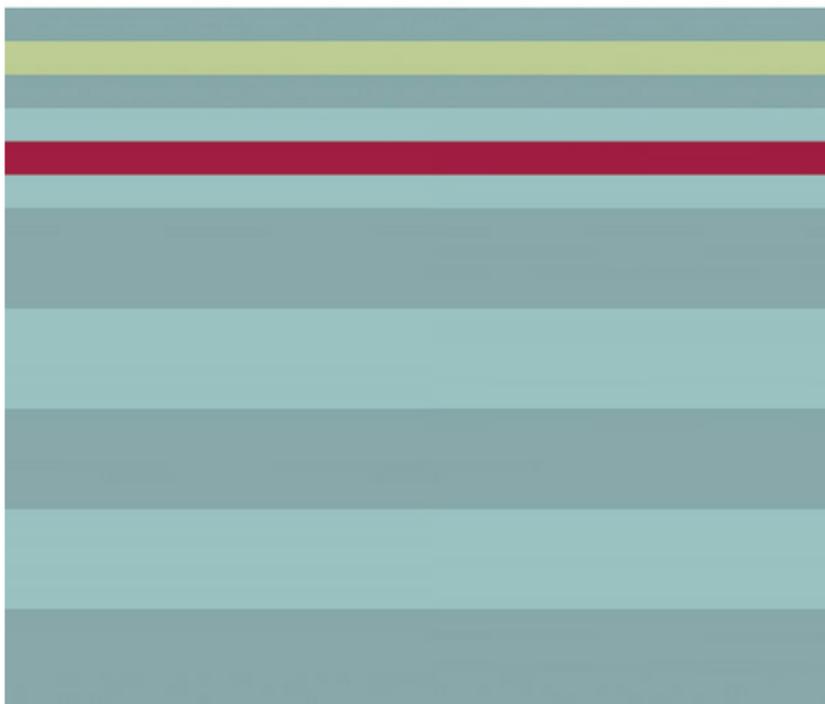


Marcel Proust

Auf der Suche
nach der verlorenen Zeit

2 Im Schatten junger Mädchenblüte



Reclam Bibliothek

vermitteln.

Aber in Sachen Monsieur de Norpois war es vor allem so, dass er während langer diplomatischer Tätigkeit jenen ablehnenden, eingefahrenen, konservativen Geist in sich eingesogen hatte, den sogenannten »Herrschaftsgeist«, der letztlich der aller Regierungen ist und unter allen Regierungen insbesondere der der Staatskanzleien. Er hatte während seiner Karriere Widerwillen, Misstrauen und Geringschätzung gegenüber jenen mehr oder weniger revolutionären, in jedem Falle aber mindestens inkorrekten Methoden gelernt, deren die Oppositionsparteien sich bedienen. Außer bei einigen Banausen aus dem Volk und der Gesellschaft, für die der Unterschied der

Lebensstile ein leeres Wort ist, ist es nicht die Gemeinsamkeit der Meinungen, was Nähe schafft, sondern die Blutsverwandtschaft der Geister. Ein Mitglied der Akademie mit der Einstellung Legouvés und Anhänger der Klassiker hätte viel eher der Lobpreisung Victor Hugos durch Maxime Du Camp oder Mézières applaudiert als der Boileaus durch Claudel*. Ein ähnlicher Nationalismus genügt, Barrès seinen Wählern nahezubringen, die keinen großen Unterschied zwischen ihm und Monsieur Georges Berry machen dürften, aber nicht jenen seiner Kollegen in der Akademie, die zwar seine politischen Überzeugungen teilen, aber eine andere geistige Einstellung haben und ihm sogar Gegner wie die Herren Ribot

und Deschanel vorziehen werden, zu denen [14] ihrerseits sich treue Monarchisten sehr viel näher fühlen als zu Maurras oder Léon Daudet*, die mittlerweile ebenfalls die Rückkehr des Königs wünschen. Nicht nur aufgrund professioneller Prägung zu Vorsicht und Zurückhaltung sparsam mit Worten, sondern weil sie mehr Wert, mehr Nuancen in den Augen von Männern haben, für die die Bemühungen von zehn Jahren um die Annäherung zweier Länder sich – in einem Gespräch, in einem Protokoll – durch ein einfaches Adjektiv, das belanglos erscheint, in dem sie jedoch eine ganze Welt erblicken, zusammenfassen und wiedergeben lassen, galt Monsieur Norpois als sehr kalt in der Kommission, wo er seinen Sitz neben

meinem Vater innehatte, den ein jeder zu der Freundschaft beglückwünschte, die der ehemalige Botschafter ihm bewies. Diese überraschte meinen Vater noch mehr als alle anderen. Denn da er im allgemeinen wenig zugänglich war, war er daran gewöhnt, dass man sich außerhalb des Kreises seiner engsten Freunde nicht um seine Bekanntschaft bemühte, und gab das auch unumwunden zu. Ihm war bewusst, dass das Entgegenkommen des Diplomaten auf jenen ganz persönlichen Standpunkt zurückzuführen war, auf den sich jeder stellt, um über seine Sympathien zu entscheiden, und von dem aus die geistigen Qualitäten oder die Sensibilität einer Person, die uns lästig ist oder uns reizt, für unsereinen keineswegs eine so gute

Empfehlung darstellen wie die Ungezwungenheit und Fröhlichkeit einer anderen, die in den Augen vieler als hohlköpfig, leichtsinnig und unmaßgeblich gilt. »De Norpois hat mich schon wieder zum Essen eingeladen; das ist außerordentlich; alle in der Kommission sind völlig sprachlos, wo er dort doch mit niemandem irgendwelche privaten Beziehungen unterhält. Ich bin sicher, er wird mir wieder aufregende Sachen über den Krieg von 70/71 erzählen.« Mein Vater wusste, dass Monsieur de Norpois, womöglich als einziger, den Kaiser auf die wachsende Macht und die kriegerischen Absichten Preußens hingewiesen [1 5] hatte und dass Bismarck besondere Hochachtung vor seinem